

# Inhalt

Bertolt Brecht: „Der Zweifler“ .....	9
Einleitung: Ästhetik des Widerspruchs .....	11
Vorüberlegungen zu Uwe Johnsons dialektischer Poetologie .....	19
[Johnson und Begrifflichkeiten 19 – Die Bezeichnung dialektische Prosa, auf Johnson angewandt 22 – Praxis als Voraussetzung für Dialektik 29]	
Lukács als Schulmeister und Maßstab sozialistischer Ästhetik. ....	33
[Vorspiel: Deutschunterricht in <i>Jahrestage</i> /Lukács als massive Drohung 35 – Bedeutung von Lukács' Romantheorie für Johnson 37]	
1. Das Proletarische Epos: Systematik einer Gattungsgeschichte .....	39
2. Widerspiegelungstheorie. Der Roman als Wahrheitssuche .....	42
[Gestaltungslehre: Erscheinung und Wesen bei Lukács/und die Kategorien „wirklich“ und „tatsächlich“ bei Johnson 42 – Der „Gesamtzusammenhang“ als Kern der sozialistischen Ästhetik/Typische Charaktere unter typischen Umständen 47 – Welthaltigkeit und Repräsentanz des Romanpersonals und der Lebensumstände 49 – Materialismus 50]	
3. Dialektik, Prozessualität und Form .....	52
[„Für Dialektik als literarisches Prinzip“ 52 – Johnson und der Formalismus 55]	
<i>Ingrid Babendererde</i> : „Boden unter den Füßen“ und die Anfänge einer dialektischen Schreibweise .....	58
1. Kulturpolitische und andere Begleitumstände/äußere Textgeschichte .....	64
[Die zweite Fassung „Ingrid“ 69 – Die dritte Fassung: „Ahrenshooper Skripte“ 71 – Weitere Änderungen und die vierte Fassung <i>Ingrid Babendererde. Reifeprüfung 1953</i> 73]	
2. Verlust der realsozialistischen ‚Perspektive‘: verschiedene Ausreisekonzepte .....	76
[„Ich will gar nicht weg“; ein Ende: leise, bekümmert, frech 80 – Fluchthelfer Erichson 82 – „Das lernt sich“ 84]	

3. Materialistische Klassikrezeption und Realismusedebatte im Deutschunterricht. Die ‚Kunst zu erben‘ als Vermittlung von Ungleichzeitigkeit und ästhetischer Konstante .....	86
4. Experimente mit dem Erzählmodus .....	92
[Chronologie als Formkriterium. Unklarheiten in Fassung II/analytisches Erzählen in den Fassungen III und IV 93 – Zeuge Erichson als Erzähler ohne Auftrag, Handelnder ohne Spielraum 98 – Erichson und die mehreren Seiten der Parabel 103	
5. Et in arcadia ego: Provinzialismus als literarisches Kriterium .....	105
6. Resümee: Die Entstehung von Uwe Johnsons Romanwelt .....	113
<b>Sprache: zähgegerbte Felle .....</b>	<b>116</b>
[Historische Erfahrung als Ausgangspunkt der Sprachkritik 121 – Verfremdung bis zur Kenntlichkeit: Spruchbänder und Dissoziation von Herrschaftssprache 123 – Beim Wort genommen 126 – Mental Reservations: Lügen als Allround- verständnis 128 – „Regierungstreue und aufständische Truppen“. Sprache und ihr dialektischer Charakter 130]	
<b>Mutmassungen über Jakob und Erfahrungen mit der dialektischen Schreibweise bei William Faulkner .....</b>	<b>133</b>
1. „Das Meiste ist mir bedeutend geworden“. Johnsons Brief über Faulkner an Wilhelm Müller .....	137
2. Die Manieren der Allwissenheit .....	141
3. Romanpersonen .....	144
4. Das erinnernde Bewußtsein .....	147
5. Aghast Surmise: Die aufgerissenen Augen des Angelus Novus /Blicke wie Richter .	151
6. Der Unglaube als Antrieb des Erzählens /Unzuverlässigkeit der Zeugen .....	153
7. Überraschungsmomente zur Enthüllung des Scheins .....	156
8. Dialektischer Materialismus und Figurengestaltung .....	160
[Jakob der Marxist. „Besuch beim vernünftigen verantwortbaren praktischen Leben“ 163 – Jonas der Marxist. Ein Intellektueller zwischen Gesellschaftsutopie und Erkenntnisekel 169 – Rohlfs der Marxist und der Stillstand der Dialektik 171]	
9. Die „Sseitn“, und noch einmal: Perspektive .....	173
<b>Das dritte Buch über Achim .....</b>	<b>179</b>
1. Lebensplan gescheitert: Biographie der Zerrissenheit – Biographie des Umbruchs ..	182
2. Poetologie des Titels in der Romankrise .....	186
3. Vom Dialogischen zum Reflektorischen: die erste Konzeption von <i>Das dritte Buch über Achim</i> .....	188
4. Der Zeitzeuge mit dem fremden Blick /Grenze als literarische Kategorie .....	194
5. Nicht-Identität der Erzählinstanz als Darstellungsmittel reflektorischen Erzählens ..	198

6. Vielfältige, erklärungsbedürftige Handlungsmotivationen . . . . .	203
[Die Gründe der überstürzten Abreise in die DDR 204 – Die Gründe für Karschs Bleiben 206 – Der Auftrag 207]	
7. Dialektischer Satzbau . . . . .	208
8. Über die Dialektik von Scheitern und Gelingen / Akzent 1: der Sportler als Medium zwischen Partei und Volk . . . . .	211
[Johnson, Brecht und der Sport 213]	
9. Über die Dialektik von Scheitern und Gelingen / Akzent 2: Zurechtlügen einer Geschichte für den Druck . . . . .	217
[Brechts Ideen, angewandt auf die Konzeption 217 – Karschs Mühlen 1, Fleisg als Lektor 220 – Karschs Mühlen 2, Frau Ammann als Lektorin 221 – Karschs Mühlen 3, Achim demontiert sich als Individuum 223 – Nach der Peripetie 226 – Die letzte Variante 227]	
Zur Ästhetik der <i>Jahrestage</i> . . . . .	229
1. Kleine Entstehungsgeschichte . . . . .	234
2. Der Romananfang. Erinnerung: Konstruktion geschichtlicher Erfahrung . . . . .	240
3. Erzählsituation: ein Auftragsverhältnis? . . . . .	246
[Der Auftrag 252 – „Schachtel . . . drei . . . Spule . . . fünf“. Tonbandaufzeichnungen. Eine Arbeitsweise wird zum literarischen Verfahren 256]	
4. „Wahrheit, Wahrheit, Schietkräm“. Verschiedene Varianten, Perspektiven, Verknüpfungen, Versionen, Möglichkeiten . . . . .	260
[„Gut bei Sach, Cresspahl?“ 262 – Rezeptionsverhältnisse innerhalb der Jerichow-Geschichte 264 – Wassertonnengeschichten. Mutmaßungen über Lisbeths Tod 266 – Die mehreren Seiten der New York Times 268 – „Marie mißtraut Geschichten, die in allem zusammenpassen“ 271]	
5. Dialektik der bürgerlichen Moral . . . . .	275
[„Die Banalität des Bösen“. Ethisches Handeln im Nationalsozialismus 275 – Das Scheitern aufklärerischer Utopie im Stalinismus 279 – Die guten Leute. Doppelmoral im liberalen Kapitalismus 280 – „Arbeitstitel Sozialismus“. Gesines Zukunftspläne 285]	
6. „Ach du meine weite Heimat!“ . . . . .	288
7. Geschichte ist ein Entwurf . . . . .	293
Verwendete Siglen . . . . .	297
Literaturverzeichnis . . . . .	298
Nachbemerkung und Dank . . . . .	307